

„Ich habe in drei Welten gelebt“

Karriere Von Albstadt aus in die Fußballstadien der Welt: Der frühere FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher hat an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen Maschinenbau studiert.

Er hat 244 Bundesligaspiele geleitet, 127 Zweitligaspiele, dazu etliche in Champions League und DFB-Pokal sowie unzählige weitere in den niedrigeren Klassen: Knut Kircher hat als Fußballschiedsrichter eine beeindruckende Bilanz vorzuweisen. Seine sportlichen Wurzeln hat der 50-Jährige beim TSV Hirschau – seine beruflichen an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Dort hat Knut Kircher in den späten 80er-Jahren als einer der Ersten Maschinenbau studiert.

Um sich etwas dazuzuverdienen, arbeitet Kircher als Schüler samstags in einer Fabrik, die Dreh-, Fräs- und Schleifteile macht; so entsteht die Affinität zum Maschinenbau. Er bewirbt sich an etlichen Fachhochschulen, bekommt aber nur Absagen – auch aus Albstadt. Doch dann die gute Nachricht: Er bekommt doch noch einen Platz in Albstadt, als Nachrücker.



Er kennt sie alle: Knut Kircher hat im Lauf seiner Karriere als Schiedsrichter 244 Bundesligaspiele geleitet. Hier spricht er mit Thomas Müller.

Foto: Pressefoto ULMER/Claus Cremer

Die Schiedsrichterei läuft damals längst nebenbei. Kreis- und Bezirksliga pfeift Knut Kircher, dann geht es noch während des Studiums in die Landesliga, in die Verbandsliga und gegen Ende des Studiums in die Oberliga. Seine Diplomarbeit schreibt er bei der Firma Trumpf in Ditzingen und bleibt dort fünf Jahre lang, bevor er zu Daimler in Sindelfingen wechselt, wo er bis heute arbeitet. Parallel der Marsch durch die Ligen: 2001 pfeift Kircher in der Bundesliga und ist bereits 2004 auf der internationalen Liste. Jetzt ist er weltweit unterwegs.

„Ich habe in drei Welten gelebt“, sagt er – Privatwelt, Berufswelt, Schiedsrichterwelt. Drei kleine Söhne hat er inzwischen, dazu den verantwortungsvollen Job und einen vollen Fußballkalender: In einer Saison pfeift er auch mal 60 bis 70 Spiele. Zwischen Beruf und Schiedsrichterei sieht er viele Parallelen. „Beides ist ein Prozess. Man steigt in den Ligen auf, das geht nicht von heute auf morgen, und so wächst man auch in die Dimension der Stadien hinein.“ Nebenher reife die Persönlichkeit, die Lebenserfahrung kommt dazu. „So ähnlich ist es auch im Beruf.“

Bei Daimler ist Knut Kircher mit seinem Team für die Entwicklung der Dachöffnungssysteme zuständig, also die Panoramaglasdächer und Schiebebedächer der Pkw-Sparte. Das Produkt wird irgendwann ins richtige Fahrzeug eingebaut, und wieder geht es hinaus in die Welt. „Im Grunde genommen bin ich reise-technisch jetzt nicht schlechter dran als früher als Schiedsrichter, weil wir in der halben Welt Produktionswerke und Lieferanten haben“, sagt er. „So ist man immer irgendwo unterwegs, kommt raus, hat viel mit Menschen und



In Albstadt hat Knut Kircher als einer der Ersten Maschinenbau studiert.

Foto: Hochschule



der Technik zu tun und kann sein Produkt von der ersten Konzeption bis hin zum Einsatz im Fahrzeug begleiten. Für einen Ingenieur ist das aus meiner

Sicht phantastisch.“ Das Rüstzeug dafür hat er in Albstadt bekommen.

Auf dem Platz eilt Knut Kircher all die Jahre sein hervorragender Ruf voraus. Seine natürliche Autorität einerseits und seine Kommunikationsstärke andererseits gelten als beispiellos. Er selbst spielt das natürlich bescheiden herunter. „Ich wollte halt immer schnellstmöglich eine emotionale Bindung hinbekommen, auch durch ein bisschen Quatschen über vermeintlich harmlose Dinge auf dem Platz“, sagt er. Aber genau die er-

möglichen ihm eben häufig den Zugang zu den Menschen, mit denen er es während des Spiels zu tun hat. Auch zu Weltstars wie Messi, Kroos oder Ronaldo? „Mit den sogenannten Granden der Branche war es komischerweise immer besonders einfach“, sagt Knut Kircher. „Denn die wollen nichts anderes als einen behüteten und geschützten Raum, um ihre Fußballkunst zu zelebrieren. Lass denen die Leitplanken, und du hast Spaß mit ihnen.“

Sein Ziel sei es immer gewesen, in seinen Entscheidungen akzeptiert und respektiert werden und nicht, am Ende der Saison zum beliebtesten Schiedsrichter gewählt zu werden – auch wenn das ab und an vorkam. 2016 endet Knut Kirchers Zeit als aktiver Schiedsrichter, als er die Altersgrenze von 47 Jahren erreicht. „Es bleiben die positiven

Erinnerungen“, sagt er. Das gilt auch für sein Studium: „Immer, wenn ich durch Albstadt komme, blicke ich zurück.“ Eine schöne Zeit sei es gewesen, in der er viel gesehen und erlebt habe. „Viele Freundschaften, die damals entstanden sind, halten bis heute.“ Ebenfalls positiv in Erinnerung: „Albstadt ist ja mehr als nur Maschinenbau. Es gab auf Studentenpartys immer auch Begegnungen mit Kommilitonen aus den anderen Fakultäten, und natürlich auch zu den Damen aus der Maschenkonfektionstechnik.“ Er lächelt verschmitzt. Wenn Knut Kircher heute Bewerbungen für Praktikumsplätze oder Praxissemester bekommt und liest, dass der- oder diejenige an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen studiert, freut er sich. „Und manchmal treffe ich sogar frühere Kommilitonen im Job wieder.“

Beleuchtete Kleidung – schick und smart zugleich

Projekt Studentengruppe fertigt Jacken, Rucksäcke und Turnbeutel, die mit Lichtelementen bestückt sind.

Albstadt. Beleuchtete Kleidung, die nicht nur alle Blicke auf sich zieht, sondern auch die Sicherheit ihres Trägers bei Dunkelheit erhöht: Damit haben sich 15 Studierende des Albstädter Studiengangs Textil- und Bekleidungstechnologie (TEX) beschäftigt. Herausgekommen sind smarte Collegejacken für Kinder und Erwachsene sowie Rucksäcke und Turnbeutel.

Das Unternehmen Lunative war mit der Idee auf die Hochschule zugekommen, smarte textile Produkte für eine junge Zielgruppe zu entwickeln. Die Firma produziert beleuchtete Textilien und deren Komponenten – perfekte Voraussetzungen für das Industrieprojekt, das bei TEX im sechsten Semester ansteht und bei dem die Studierenden alle Arbeitsschritte von der Idee bis zum fertigen Produkt selber gehen. Sie widmeten sich dem Thema vier Monate lang und wurden dabei von den Professorinnen



Industrieprojekt mit Nutzwert: Die Lichtelemente in der Kleidung sorgen für Sicherheit. Foto: Hochschule

Marina Baum und Manuela Bräuning betreut. Die Idee: Smarte Kleidung für einen sicheren Schulweg sowie Corporate-Identity-Bekleidung für den Alltag von Schülern und Studierenden entwickeln.

Bei der Abschlusspräsentation zeigten die TEX-Studierenden ihre Ergebnisse im Beisein von Tanja Krämer, Produktmanage-

rin für eTextiles bei Lunative, sowie weiteren Interessierten. Von einer Marktanalyse über die Stoffauswahl, Schnitt und Fertigung bis hin zum Marketingkonzept und einem Besuch der Messe Textextil in Frankfurt: In den Jacken, Rucksäcken und Turnbeuteln stecken unzählige Stunden Arbeit. Die mit an- und ausschaltbaren Lichtelementen ver-

sehenen Produkte zielen zum einen auf Sechs- bis Zwölfjährige ab, bei denen die Sichtbarkeit im Straßenverkehr im Vordergrund steht. Als zweite Zielgruppe wurden Schüler sowie Studierende im Alter von zwölf bis 30 Jahren identifiziert, bei denen neben Sicherheit und Sichtbarkeit vor allem funktionale Lifestyle-Features im Vordergrund standen.

Über ein Baukastensystem könnten GPS-Tracker oder NFC-Chips in die Produkte integriert werden. Der GPS-Tracker wäre optionales Zubehör für die Kinderjacke, und der NFC-Chip könnte in der Collegejacke für die ältere Zielgruppe beispielsweise zum kontaktlosen Bezahlen in der Mensa oder am Kopierer dienen.

Die Professorinnen Manuela Bräuning und Marina Baum zeigten sich begeistert von den Ergebnissen der Studierenden. „Es ist immer wieder faszinierend, sie von der ersten Idee bis zu einer überzeugenden Endpräsentation zu begleiten und viele spannende Ideen Wirklichkeit werden zu sehen“, sagt Manuela Bräuning. Ihre Kollegin schließt sich an: „Die Studierenden werden im Laufe des Projektes immer selbstständiger und meistern letztlich alle Probleme“, sagt Marina Baum. „Zum Schluss können sie völlig zu Recht stolz auf die Ergebnisse sein.“

Forscherteam sucht Verbraucher

Befragungen Die Wissenschaftler richten den Fokus auf Nutzerfreundlichkeit und ökologische Aspekte von Haushaltsgeräten.

Albstadt/Sigmaringen. Wie nutzen Kunden ihre Hausgeräte? Gibt es je nach Alter, Geschlecht oder Familiengröße Unterschiede im Nutzungsverhalten? Welchen Stellenwert haben Nachhaltigkeitsaspekte? Um diese und viele weitere Fragen beantworten zu können, sucht eine Forschergruppe der Hochschule Verbraucher, die über einen längeren Zeitraum an Befragungen zu ihrer Nutzung von Haushaltsgeräten teilnehmen möchten.

Ziel der Wissenschaftler ist es, zu einer sinnvollen Weiterentwicklung der Produkte beizutragen – sowohl in Bezug auf deren Nutzerfreundlichkeit als auch mit Blick auf ökologische Aspekte. „Verbraucher erwarten heute bei allen Produkten des täglichen Gebrauchs mehr denn je Benutzerfreundlichkeit und Gebrauchstauglichkeit“, sagt Prof. Dr. Benjamin Eilts von der Fakultät Life Sciences. Dies treffe insbesondere auf Haushaltsgeräte wie Spül- und Waschmaschinen, Backöfen oder Kühlschränke zu. Entscheidend ist unter anderem, inwiefern bestimmte Ziele zufriedenstellend erreicht werden.

Beispiel Spülmaschine

Beispiel Spülmaschine: Hat sie das Geschirr ohne Rückstände gereinigt? Eine gute Gebrauchstauglichkeit nimmt der Verbraucher dabei meist gar nicht explizit wahr, eine schlechte hingegen schon. In der EU-Ökodesign-Richtlinie stehen Produkte wie Kühlschränke oder Waschmaschinen im Fokus, da sie im Laufe ihres Lebens relativ viel Energie und Ressourcen verbrauchen, sagt die Ökologin Prof. Dr. Astrid Klingshirm. „Durch technische Innovationen und die Anpassung von Programmen besteht da ein erhebliches Verbesserungspotenzial, wodurch Endverbraucher letztlich bares Geld sparen können.“

Doch nur, wenn die Gestaltung der Geräte auch an den Bedürfnissen der Nutzer ausgerichtet sei, könne eine nachhaltige Weiterentwicklung der Produkte sichergestellt werden. Genau dort setzt das Forschungskonzept von Benjamin Eilts und Astrid Klingshirm an. Neben Nutzungsgewohnheiten von Verbrauchern interessieren sich die Wissenschaftler für die Frage, welche Aspekte bei den vermarkteten Geräten heute noch nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt werden. Um Empfehlungen für Hersteller und den Gesetzgeber ableiten zu können, werden nun Verbraucher befragt, die ihre Erlebnisse bei der täglichen Nutzung von Geräten teilen. Um ein möglichst breites Spektrum an Verbrauchern einbeziehen zu können, sucht die Forschergruppe aktive Teilnehmer.

Info Interessierte können sich per E-Mail unter verbrauchertest@hs-albstadt.de anmelden.

Mensa-Abläufe unter der Lupe

Albstadt. Wie können in der Hochschulmensa die Abläufe im Bereich der Essensausgabe, das Geschirrrückgabe- und das Bezahlungssystem und die Funktionalität der Automatenstationen verbessert werden? Mit diesen Fragen haben sich Masterstudierende im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen im Forschungsprojekt Technik Industrie 4.0 befassen. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Studierendenwerk Tübingen durchgeführt.

Dabei standen zwei Ziele im Vordergrund: Zum einen sollten konkrete Ergebnisse die Abläufe tatsächlich verbessern; zum an-

deren sollten die Studierenden theoretisch erlerntes Wissen aus den Bereichen Lean Management, Projektmanagement, Simulation und Statistik praktisch anwenden und vertiefen. Sie ermittelten den Ist-Zustand und machten konkrete Verbesserungsvorschläge, die zum Teil auch umgesetzt werden sollen – etwa in Form eines neuen Essensautomaten im Hochschulgebäude an der Johannesstraße. Ulrich Brand, Assistent Hochschulgastronomie des Studierendenwerks Tübingen, begleitete das Projekt in Abstimmung mit seinem Vorgesetzten, Wolfgang Hospach.

Studienanfänger atmen schon vor Semesterbeginn Hochschulluft

Albstadt. Heute beginnt offiziell das Wintersemester 2019/2020, doch etwa zwei Drittel der Studienanfänger sind bereits vor zwei Wochen ins Propädeutikum der Fakultäten Engineering und Informatik in Albstadt gestartet.

Diese Einführungswochen sollen die Erstsemester vor ihrem Studienstart mit den wichtigsten Grundlagen in verschiedenen Fächern vertraut machen und sie langsam an das Studium herantreiben. Je nach Studiengang zählen dazu beispielsweise die Vorkurse Mathematik, Programmieren und Physik, Veranstaltungen zum Lern- und Zeitmanagement

sowie etwa auch Wissenschaftliches Arbeiten.

Teil des Programms waren auch IT-Schulungen und Führungen durch zentrale Einrichtungen wie beispielsweise die Hochschulbibliothek. Außerdem stellten Studierende der höheren Semester für ihre neuen Kommilitonen am Hochschulstandort Albstadt ein vielfältiges Programm auf die Beine: Hochschulführung, Farbenparty und Kneipentour zählen inzwischen zu den Klassikern des Propädeutikums, das den Studienanfängern den Einstieg in ihr Studium erleichtern soll.



Das Propädeutikum soll den Einstieg erleichtern: Schon zwei Wochen vor dem offiziellen Start geht's los. Foto: Hochschule